

Projektbericht zur Fördermaßnahme *Innovative Lehr- und Lernkonzepte Innovation Plus* (2020/21, Projektnummer: 090)

Universität Göttingen, Prof. Dr. Carola Surkamp

Projektbeschreibung

Fächergruppe: Lehramt

Studiengang/Studiengänge: Englisch (Master of Education)

Modul/Module: M.EP.03-2-L: Fachdidaktik des Englischen (Vertiefung)

Kurze Beschreibung des Projekts aus dem Antrag:

Ziel des Projekts ist es, ein Seminar zu drei aktuellen Ansätzen der Fremdsprachendidaktik – nämlich Globalem Lernen, Aufgabenorientierung und Telekollaboration – im Lehrangebot der Fachdidaktik Englisch für den Master of Education zu entwickeln und langfristig zu etablieren. In Kooperation mit Universitäten im Ausland sollen zukünftige Englischlehrkräfte aus verschiedenen Ländern mit Hilfe digitaler Kommunikationsmedien und Englisch als Verkehrssprache (lingua franca) gemeinsam komplexe Kompetenzaufgaben zu globalen Problemstellungen entwickeln, die im Englischunterricht an Schulen in den jeweiligen Ländern ebenfalls telekollaborativ mit Englischlernenden durchgeführt werden können. Der Ansatz des Globalen Lernens, der laut bildungspolitischem Diskurs fächerübergreifend und zunehmend an Schulen umgesetzt werden soll, wird dabei auf verschiedenen Ebenen berücksichtigt: Zum einen werden Lehramtsstudierende international vernetzt, um im Sinne des kollaborativen Lernens im Team eine Projektaufgabe zu bearbeiten; zum anderen werden sich die von den angehenden Lehrkräften zu entwickelnden Aufgaben für einen auf globales Lernen ausgerichteten Englischunterricht mit Inhalten von unmittelbar lebensweltlicher Relevanz beschäftigen. Konkret ist an eine Auseinandersetzung mit Wasserproblemen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung gedacht (Reflexion des eigenen Wasserkonsums, Recyclingmaßnahmen und Pfandsysteme, Wasser im Kontext der Menschenrechte nach Gleicks ‚Local Water Movement‘). Gemäß der Global Citizenship Education sollen die Lernenden – d.h. sowohl die Studierenden als auch die Schüler(innen) – als individuelle Akteur(innen) auftreten und Lösungsvorschläge zu globalen Problemen erarbeiten. Nicht zuletzt sollen die telekollaborativen Kompetenzen der Studierenden gefördert werden, um sie dazu zu befähigen, als Lehrende Projekte zur Förderung des fremdsprachlichen und interkulturellen Lernens mittels Telekollaboration durchzuführen.

Fokus der Maßnahme:

digitale Lehr- und Lernmethoden

Interdisziplinarität

Internationalisierung

Einführung neuer hochschuldidaktischer Konzepte und Maßnahmen

Projektverlauf

Konnte das Projekt in der geplanten Form durchgeführt werden?

nur mit Einschränkungen

Das einzige, was uns pandemiebedingt nicht möglich war, war es, die Dozierenden aus dem Ausland nach Göttingen einzuladen. Alternativ wurde der geplante Abschlussworkshop über Zoom durchgeführt. Alle anderen Maßnahmen konnten durchgeführt werden.

Wurde die Umsetzung des Projekts durch formale Prozesse in der Hochschule bei der Umsetzung des Projekts beeinträchtigt? nein

Anzahl der Durchläufe im Förderzeitraum: ein Durchlauf

Anzahl der Studierende, die insgesamt an den Lehrveranstaltungen / am Modul teilgenommen haben: 39

Welche Prüfungsformen wurden im Modul eingesetzt?

Referat/Präsentation

Portfolio

Mussten die Studierenden neben den Prüfungen weitere Leistungsnachweise erbringen? (Alle verpflichtenden Leistungen, die erbracht werden müssen, um die ECTS-Punkte für das Modul zu erwerben.) Falls ja, welche?

nein

Wie gut passt die Prüfungsform zum Modulkonzept?

sehr gut

Wie gut passen die anderen Leistungsnachweise zum Modulkonzept?

es gab keine anderen Leistungsnachweise

Wie wurden die Expertinnen und Experten für Hochschuldidaktik ins Projekt einbezogen?

eher wenig:

Anfangs gab es eine Reihe produktiver Austausch-Meetings, doch im Verlaufe des Projekts haben sich die Dozierenden v.a. über externe Wege fortgebildet, z.B. mit Hilfe eines Workshops von "Erasmus+ Virtual Exchange".

Nachhaltigkeit

Wird das angepasste Modul auch nach Ende der Projektlaufzeit in der veränderten Form weitergeführt? ja, auf jeden Fall

Wird das geförderte Konzept auf andere Module übertragen? vermutlich nein

Wird das geförderte Konzept auf andere Studiengänge übertragen? vermutlich nein

Ggf. Erläuterung zur Nachhaltigkeit:

Das Lehrkonzept wurde im Sommersemester 2022 zum vierten Mal durchgeführt. Die Kooperationspartner im Ausland planen ebenfalls das Projekt fortzuführen, auch wenn eine Beteiligung aus Göttingen einmal nicht möglich sein sollte. Der nächste Durchlauf beginnt im Februar/März 2023 zwischen Kooperationspartnern in Israel und der Türkei. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fachdidaktik des Englischen der Georg-August-Universität Göttingen (Fabian Kregel) wird diesen Durchlauf in Teilen aktiv begleiten (z.B. als Gastdozent und *facilitator*).

Im OER-Portal können Materialien, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, hier heruntergeladen werden / Aus folgenden Gründen sind keine Materialien entstanden:

Ja. Folgende Materialien werden bereitgestellt:

1. VE Project Plan – Template for Student Teachers
2. VE Task Instruction – Example
3. VE Task Instruction – Template
4. VE Timeline – Example
5. VE Timeline – Template

Zielerreichung

Haben Sie die im Antrag beschriebenen Projektziele erreicht?

ja, die Ziele wurden vollständig erreicht:

Das Gesamtziel des Projekts – ein Netzwerk für telekollaborative Projekte in der Hochschullehre zwischen Universitäten unterschiedlicher Länder zu etablieren und in diesem Netzwerk gemeinsame Veranstaltungen für die Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden zu entwickeln – ist erfüllt worden. Im Antrag wurden für diesen Zweck das Universitätsnetzwerk ‚U4 Society‘ und das Virtual Exchange-Netzwerk ‚UNICollaboration‘ als Möglichkeiten genannt, um Projektpartner zu finden. Über die ‚U4 Society‘ wurde erfolgreich ein Projektpartner in Schweden (Universität Uppsala) gefunden, während über ‚UNICollaboration‘ ein Projektpartner in der Türkei (Hacettepe Universität) gefunden wurde. Gemeinsam haben die drei Dozierenden über mehrere Monate hinweg eine telekollaborative Lehrveranstaltung entwickelt, die zwischen Oktober 2020 und Februar 2021 umgesetzt wurde. Die Studierenden, die an dieser Lehrveranstaltung teilgenommen haben, sollten in transnationalen Teams gemeinsam Unterrichtsentwürfe für den Englischunterricht entwickeln, die sich mit globalen Problemen im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auseinandersetzen. Für diesen Zweck wurden insgesamt sechs Teams gebildet, die im Schnitt aus jeweils zwei Studierenden pro Standort bestanden. Die Teams haben sich im Schnitt achtmal per Videokonferenz getroffen, während sich alle Studierenden insgesamt fünfmal in gemeinsamen Videokonferenzen getroffen haben. Darüber hinaus haben die Studierenden Videokonferenzen mit ihren lokalen Kommiliton*innen und Dozierenden durchgeführt. Teilziel des Projekts war es, dass die Studierenden durch die Teilnahme an dem virtuellen Austauschprojekt ihre telekollaborativen Kompetenzen verbessern. Dafür haben die Studierenden in den

verschiedenen Sitzungen u.a. bewusst kontroverse Fragestellungen und Stereotype diskutiert, sich über ihre jeweils erlernten Verständnisse von Fremdsprachendidaktik ausgetauscht und gemeinsam über lokale und globale Probleme gesprochen. Für die Erstellung ihres finalen Produkts mussten sie diese Aspekte schließlich aushandeln, um sich auf eine konkrete Umsetzung und ein spezifisches Thema zu einigen, das von allen als relevant erachtet wurde und in den regionalen Kontexten für den Einsatz im Englischunterricht in der Sekundarstufe (und dort auch als Grundlage für virtuelle Austauschprojekte) geeignet ist. Dabei entstanden Unterrichtsmaterialien zu den Themen Klimawandel, Plastikverschmutzung, nachhaltiger Verkehr und Gleichberechtigung von Männern und Frauen.

Stellen Sie kurz Ihre eigenen Evaluationsergebnisse zum Projekt dar, insbesondere zur Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden:

Obwohl der Arbeitsaufwand und der Stoffumfang eher als zu hoch eingestuft wurden haben die Teilnehmenden die Lehrveranstaltung insgesamt als sehr gut bewertet. Insbesondere die Möglichkeit zur direkten Interaktion mit Studierenden im In- und Ausland wurde zu Zeiten der Pandemie als sehr positiv herausgestellt. Das gleiche gilt für die grundsätzliche Lernatmosphäre, die die meisten Studierenden zu einer aktiven Beteiligung angeregt hat. Die Schlüsselkompetenzen, die die Studierenden in der Lehrveranstaltung erworben haben, wurden ausschließlich als äußerst relevant für ihren späteren Beruf eingeschätzt. Basierend auf den Rückmeldungen der Studierenden sollen auch jenseits der Coronavirus-Pandemie virtuelle Austauschprojekte wie dieses angeboten werden. Wie angedeutet gab es aber auch Probleme. Neben der eher hohen Arbeitslast empfanden einige Studierende die relativ hohe Anzahl verschiedener digitaler Tools und Plattformen als verwirrend, und sie hatten sich in der letzten Phase des Projekts (als es um die Fertigstellung der gemeinsamen Produkte ging) eine klarere Strukturierung der verschiedenen Arbeitsmeilensteine gewünscht. Auch wurde die Einbindung der Studierenden aus Schweden kritisiert, da diese aufgrund sehr unterschiedlicher Semesterzeiträume nur für insgesamt fünf Wochen verpflichtend am Kurs teilnehmen konnten und dadurch vor allem an den Diskussionsrunden, nicht aber an der Kollaboration eigener Produkte teilgenommen haben. Einige wenige freiwillige Schwed*innen haben dennoch über den gesamten Zeitraum am Projekt teilgenommen. Eine Fragebogenstudie im Prä-Post-Design hat darüber hinaus gezeigt, dass die Studierenden durch die Teilnahme am Projekt in den meisten Fällen Zuwächse hinsichtlich ihrer selbsteingeschätzten globalen Lehrkompetenz angegeben haben. Hierbei wurden die Bereiche ‚Wissen‘ (über globales Lernen und virtuellen Austausch), ‚Fertigkeiten‘ (z.B. die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, der Einsatz digitaler Medien für didaktische Zwecke und der Umgang mit Heterogenität) und ‚Haltungen‘ (z.B. Offenheit gegenüber neuen Methoden, Frustrationstoleranz und Respekt von Vielfalt) abgedeckt.

Fazit: Beschreiben Sie die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt:

Im Kontext der Coronavirus-Pandemie ist zunächst zu betonen, dass sich virtueller Austausch als eine resiliente Möglichkeit für sprachlichen, kulturellen und fachlichen Austausch herausgestellt hat. Das Projekt ließ sich trotz der Kontakt- und Reisebeschränkungen fast exakt wie geplant durchführen und die große Mehrheit der Studierenden hat die Möglichkeit des mehrwöchigen, intensiven und oft sehr persönlichen Kontakts mit Kommiliton*innen im

Ausland als sehr bereichernd bewertet. Da physische Mobilität bis heute für viele Studierende nur schwer umsetzbar ist (z.B. aufgrund fehlender Zeitfenster, mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten oder Verpflichtungen am Wohnort), können virtuelle Austausche auch nach der Pandemie einen wichtigen Beitrag dazu leisten, internationale Erfahrungen inklusiver und zugänglicher zu machen. Das Initiativprojekt hat sich im Speziellen als sehr wichtig erwiesen, da es zwei essenzielle Bausteine für eine nachhaltige Etablierung virtueller Austauschprojekte in der Englischlehrkräfteausbildung in Göttingen gelegt hat. Dabei handelt es sich zum einen um die Etablierung einer (wachsenden) Community of Practice und zum anderen um die Möglichkeit einer zyklischen Evaluation des Lehrkonzepts im Zuge wiederholter Projektdurchläufe. Die Community of Practice hat sich insgesamt als eine lohnende Investition herausgestellt. Die drei Dozierenden haben über viele Monate hinweg intensiv kollaboriert. Besonders wichtig für ein vertrauensvolles Arbeitsverhältnis war die Teilnahme an einem mehrwöchigen (kostenlosen) Workshop von Erasmus+ Virtual Exchange, bei dem die Dozierenden selbst Teilnehmende eines VE-Projektes waren und sich somit besser in die Lage ihrer Studierenden hineinversetzen konnten. Die Zusammenarbeit mit beiden Kollegen wird bis heute fortgesetzt: Der schwedische Kollege beteiligt sich aktiv im Göttinger DAAD-Projekt BEST Exchange und wird beim dritten VE-Durchlauf im Wintersemester 2021/22 einen Gast-Workshop anleiten. Der türkische Kollege konnte uns einen neuen Kollegen vermitteln, mit dem wir im Sommersemester 2021 erfolgreich kooperiert haben und auch im Sommersemester 2022 wieder planen zusammenzuarbeiten. Ende Oktober 2021 wird das internationale Dozententeam – gemeinsam mit Studierenden aus Deutschland und der Türkei – einen Vortrag bei der International Virtual Exchange Conference (IVEC) halten, bei dem das durch „Innovation plus“ geförderte Projekt vorgestellt wird. Obgleich das durch „Innovation plus“ geförderte VE-Projekt über mehrere Monate im Vorhinein geplant war, haben sich bei der Umsetzung ein paar Probleme und Herausforderungen ergeben, denen wir aktuell bei der Durchführung von Folgeprojekten begegnen können. Beispielhaft wird im Folgenden auf drei Punkte eingegangen: Zunächst ist es wichtig, Studierende nicht nur zu Beginn und zum Ende eines VE-Projekts auf den virtuellen Austausch vor- bzw. das Erlebte nachzubereiten, sondern auch während des Projekts müssen ausreichend Gelegenheiten geboten werden, um mit den Studierenden in Kontakt zu treten und gemeinsam zu diskutieren: Kollaboration kann stets zu Missverständnissen und Konflikten führen, und in transnationalen virtuellen Austauschen wird dieses Problempotenzial durch mediale Vermittlung, Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede mitunter verstärkt. Dies hat u.a. dazu geführt, dass selbst Studierende, die im lokalen Seminarkontext sehr offen und kontrovers diskutiert haben, im Kontakt mit den Studierenden im Ausland Diskussionen über schwierige Themen gemieden haben, um keine Konflikte entstehen zu lassen. Entsprechend wurden im zweiten Projektdurchlauf u.a. folgende Änderungen vorgenommen: Erstens schreiben die Studierenden über das Semester hinweg mehrere Reflexionseinträge, die sie mit dem Dozenten teilen. Zweitens gibt es zu Beginn von Seminarsitzungen Gelegenheiten für Studierende, um anonym von ihren Austauscherfahrungen zu berichten. Drittens werden konkrete Probleme, die im ersten virtuellen Austausch vorgefallen sind (sogenannte „critical incidents“) in einer frühen Seminarsitzung gemeinsam diskutiert. Diese Maßnahmen ermöglichen einen intensiveren Diskurs zwischen Dozierenden und Studierenden, um mögliche Strategien zum Umgang mit anderen im medial vermittelten kulturellen Austausch

zu entwickeln. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die zielgerichtete Auswahl der Technologien. Zwar sind digitale Kommunikationstools für einen virtuellen Austausch unerlässlich, doch sollten insgesamt so wenig Plattformen wie möglich eingesetzt werden, um Verwirrung und Überforderung zu vermeiden. Drei Arten von Plattformen sind grundsätzlich empfehlenswert: Eine synchrone Videokonferenzplattform (wie Zoom, Skype oder BigBlueButton) für unmittelbaren Austausch; eine zentrale Plattform, um Informationen wie Arbeitsaufträge oder Materialien für alle Teilnehmenden bereitzustellen (z.B. ein Learning Management System wie Moodle oder Stud.IP); und ein Tool zur asynchronen Kommunikation (z.B. ein Forum oder ein Instant Messenger wie WhatsApp oder Signal), um Kommunikation ohne vorherige Terminvereinbarung zu ermöglichen. Dies ist insbesondere wichtig, wenn die Zeitzonen der Teilnehmenden weit auseinander liegen. Da es gerade zwischen Foren und Instant Messenger-Diensten große funktionale Unterschiede gibt, kann es sinnvoll sein, beide Arten von Tools zu nutzen, wobei zu bedenken ist, dass manche Studierende manche Messenger-Dienste aus Datenschutzgründen nicht nutzen möchten, während Foren schnell in Vergessenheit geraten können, wenn Teilnehmende diese nicht regelmäßig lesen. Alternativ bzw. ergänzend ist auch eine gemeinsame Cloud-Lösung (z.B. OwnCloud, Google Drive) als zentrale Informationsquelle und zur Ermöglichung von asynchroner und synchroner Kollaboration an gemeinsamen Dokumenten denkbar. Drittens ist der Versuch der Passung der curricularen Anforderungen der unterschiedlichen Standorte wichtig, um die Verbindlichkeit des Projekts für alle Beteiligten zu erhöhen. Die Produkte, an denen die Studierenden gemeinsam arbeiten, sollten nach Möglichkeit zum Erwerb von Credits an allen Standorten dienen können. Da dies nicht immer möglich ist (gerade bei einem ersten Kooperationsprojekt) sollte ebenso stets darauf geachtet werden, dass die gemeinsamen Aufgaben für alle Teilnehmenden von hoher Relevanz sind. In unserem Fall haben wir dies versucht, indem die Studierenden einerseits spezifische Unterrichtsmaterialien entwickeln mussten (eine Aufgabe, die im zukünftigen beruflichen Alltag aller Teilnehmenden notwendig ist) und andererseits im Kontext der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen eigene Problemschwerpunkte wählen durften, die für sie von hohem persönlichen Interesse sind.